

chen-Au). Der aus Cham in der Oberpfalz stammende Pater Hilarion, Generalprokurator der Basilianer, wollte seinen Orden im Kurfürstentum Bayern einführen. Zwei Jahre weilte ein kleiner Konvent dieser Genossenschaft im Dorfe Au bei München. Die Mönche hatten die dortige neuerbaute St. Karlskirche und das zugehörige, ebenfalls neue Pfarrhaus, inne. Die Bedenken des Bischofs von Freising gegen den exemten Zustand der Ordenspfarre, die Weltfremdheit des Pater Hilarion, sehr aufgebauchte Gerüchte über den Mangel an klösterlicher Strenge in der Neugründung, vielleicht auch die Ablehnung des griechischen Ritus der Basilianer seitens weiter Kreise führten dazu, daß die Mönche diese ihre einzige Niederlassung in Deutschland nach kaum zwei Jahren wieder aufgeben mußten. Die Kirche wurde den Paulanern übergeben.

Pater Hildebrand Dussler, Ettal, beschreibt »die Allgäuer Erweckungsbewegung in der Sicht des Freisinger Moralprofessors Magnus Jocham«.

Die Allgäuer Erweckungsbewegung hat in der jüngsten Zeit das lebhafteste Interesse besonders protestantischer Forscher (M. Simon, K. Aland, W. Kantzenbach) gefunden. Was Dussler aus dem gedruckten und ungedruckten Nachlaß des Freisinger Professors Magnus Jocham († 1893) und seiner Freunde zu diesem Thema beiträgt, ist von nicht geringem Wert. Der Verfasser legt in überzeugender Weise dar, daß die Erweckungsbewegung trotz der Separation von Goßner, Lindl und Lutz auf dem Boden der kath. Kirche geblieben ist und daß sie eine größere Breitenwirkung gehabt hat, als man angenommen hat.

Regensburg

Josef Staber

*Forschungen zur bayerischen und schwäbischen Geschichte*, in Verbindung mit F. Stapf, M. J. Hufnagel und H. Dussler herausgegeben von A. W. Ziegler. (Deutingers Beiträge 22/1.) München, Verl. Franz X. Seitz, 1961. Gr.-8°, 84 S. – Preis nicht mitgeteilt.

Adolf Wilhelm Ziegler (Der schwäbische und bayerische Name nach Inschriften aus Augustins Heimatland aus dem Kodex des »Bayerischen Geographen« und des Wessobrunner Gebets) führt einige umsichtig gedeutete Belege aus Nordafrika und Bayern zum Beweis dafür an, daß im ausgehenden Altertum und im Mittelalter der schwäbische und der bayerische Stamm genau unterschieden wurden. Man könnte für die Auslegung der Zeile: Suei non sunt nati, sed seminati aus dem »Bayerischen Geographen« (S. 16 ff.) wohl noch eine andere Möglichkeit anführen. Tacitus, Germania 2 betont die Autochthonie der Germanen. Sollten die nati die Eingeborenen, die seminati die »Hereingeschnittenen« bedeuten?

Ein interessantes Zeugnis der Kirchenpolitik Wilhelms V. seines großen Sohnes Maximilian I. bringen Franz Stapf und Max Josef Hufnagel (Die Basilianer-Mönche in Mün-